



schweizerische agentur
für akkreditierung
und qualitätssicherung

agence suisse
d'accréditation et
d'assurance qualité

agenzia svizzera di
accreditamento e
garanzia della qualità

swiss agency of
accreditation and
quality assurance

Programmakkreditierung nach HFKG BSc in Gesundheitsförderung und Prävention, ZHAW

Bericht der externen Begutachtung | 22.09.2023



Inhalt:

Teil A – Entscheid des Schweizerischen Akkreditierungsrates

Teil B – Akkreditierung nach HFKG sowie Antrag der AAQ

Teil C – Bericht der Gutachtergruppe

Teil D – Stellungnahme der ZHAW



Teil A

Entscheid des Schweizerischen Akkreditierungsrates

22. September 2023





Der Schweizerische Akkreditierungsrat hat den BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW am 22. September 2023 ohne Auflagen nach HFKG akkreditiert.

Der Schweizerische Akkreditierungsrat publiziert seine Akkreditierungsentscheide:

<https://akkreditierungsrat.ch/entscheide/>



Teil B

Programmakkreditierung nach HFKG
sowie Antrag der AAQ

14. Juli 2023



Inhalt

1	Ziel und Gegenstand.....	1
2	Verfahren [Externe Begutachtung]	2
2.1	Gutachtergruppe	2
2.2	Zeitplan [Ablauf und Dauer des Verfahrens].....	2
2.3	Selbstbeurteilungsbericht.....	2
2.4	Vor-Ort-Visite	2
2.5	Bericht der Gutachtergruppe.....	3
2.6	Stellungnahme der ZHAW	3
3	Akkreditierungsantrag der Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung	3

1 Rechtliche Grundlagen, Ziel und Gegenstand

Die Programmakkreditierung nach HFKG kann zur Positionierung von ausgewählten Studienprogrammen eingesetzt werden, im Rahmen der strategischen Ausrichtung der Hochschule. Sie ermöglicht eine Differenzierung unter verschiedenen Studienangeboten, indem geprüft wird, ob die für das Studienprogramm geltend gemachten Besonderheiten tatsächlich vorhanden sind. Darüber hinaus wird mit dem Verfahren das Qualitätsverständnis gestärkt.

Die Qualitätsstandards für Studienprogramme gemäss HFKG (vgl. Art. 7 und Art. 23 Akkreditierungsverordnung HFKG) müssen im Rahmen des Verfahrens auf ihre Erfüllung überprüft werden. In diesem Zusammenhang relevant und gültig ist darüber hinaus die Verordnung des Hochschulrates über die Koordination der Lehre an Schweizer Hochschulen (Verordnung Koordination Lehre).

Die rechtlichen Grundlagen für die Akkreditierung von Studiengängen nach HFKG sind also:

- HFKG;
- Akkreditierungsverordnung HFKG;
- Verordnung Koordination Lehre.

Die nach HFKG akkreditierten Hochschulen können bei einer vom Schweizerischen Akkreditierungsrat (nachfolgend: Akkreditierungsrat) anerkannten Agentur die Akkreditierung ihrer Programme nach HFKG beantragen.

Die zuvor durchlaufene institutionelle Akkreditierung der Hochschule diene unter anderem dazu, die Qualität der Lehre und den langfristigen Betrieb der Hochschule zu gewährleisten (Art. 31 HFKG)¹.

Studienprogramme im Sinne von Art. 2 der Akkreditierungsverordnung HFKG² sind:

- Bachelor-Studienprogramme im Umfang von 180 ECTS-Punkten;
- Master-Studienprogramme im Umfang von 90–120 ECTS-Punkten;
- Weiterbildungs-Studienprogramme im Umfang von mindestens 60 ECTS-Punkten;
- Studienprogramme, deren Akkreditierung nach HFKG in einem Spezialgesetz³ vorgesehen ist.

Das Studienprogramm wird von externen Gutachterinnen und Gutachtern begutachtet. Diese überprüfen jeden der zehn Qualitätsstandards für die Programmakkreditierung (siehe Teil C) in den Bereichen „Ausbildungsziele“, „Konzeption“, „Umsetzung“ und schliesslich „Qualitätssicherung“ des Studienprogramms. Diese ergänzen die Standards für die institutionelle Akkreditierung. Zu Beginn des Verfahrens kann die Möglichkeit geprüft werden, zusätzlich für das Studienprogramm spezifische Qualitätsstandards zu begutachten.

¹ Bundesgesetz vom 30. September 2011 über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (SR 414.20).

² Verordnung des Hochschulrates über die Akkreditierung im Hochschulbereich (Akkreditierungsverordnung HFKG) vom 28. Mai 2015 / Stand 1. Januar 2018.

³ Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die universitären Medizinalberufe (SR 811.11).

2 Verfahren [Externe Begutachtung]

2.1 Gutachtergruppe

- **Theresa Scherer, MME**, ehemalige Leiterin Fachstelle für interprofessionelle Lehre, BFH, **Vorsitzende**
- **FH-Prof. Mag. Dr. Erwin Gollner, MPH MBA**, Departmentleiter & Studiengangleiter Gesundheit, Fachhochschule Burgenland, Österreich
- **Olivier Favre, Psychologe MSc**, Abteilungsleiter Kinder- und Jugendgesundheit, Amt für Gesundheit Kanton Zug
- **Daniela Weidmann, MSc ETH**, Biologin, Studierende in Ernährung und Diätetik FFHS, 8. Semester

2.2 Zeitplan [Ablauf und Dauer des Verfahrens]

Für das Verfahren gilt der folgende Terminplan:

Eintreten	20.06.2022
Eröffnungssitzung	22.08.2022
Abgabe Selbstbeurteilungsbericht	09.02.2023
Vor-Ort-Visite	24.-25.04.2023
Bericht der Gutachtergruppe und vorläufiger Antrag AAQ	14.06.2023
Stellungnahme der Hochschule	10.07.2023
Definitiver Antrag AAQ	14.07.2023
Akkreditierungsentscheid durch den Schweizerischen Akkreditierungsrat	22.09.2023
Publikation Bericht externe Evaluation (Website AAQ)	09.11.2023

2.3 Selbstbeurteilungsbericht

Der Selbstbeurteilungsbericht dient den Gutachterinnen und Gutachtern als Grundlage für ihre Vor-Ort-Visite und zur Beurteilung, in welchem Masse die Qualitätsstandards durch das Studienprogramm erfüllt werden. Er stützt sich auf eine umfassende Studiengangevaluation ab, welche zwischen Juni und Dezember 2022 durchgeführt worden ist. Der Inhalt des Berichts wird durch 41 Anhänge sowie durch zahlreiche verlinkte Dokumente hinterlegt.

2.4 Vor-Ort-Visite

Auf Wunsch der Gutachtergruppe standen an der Vor-Ort-Visite noch zusätzliche Unterlagen zur Verfügung

- Ausgewählte Bachelorarbeiten
- Beispiele für Publikationen und Forschungsberichte

- Unterlagen zur Eignungsabklärung für den Bachelorstudiengang, einschliesslich Kriterien zur Bewertung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement am Departement Gesundheit (Intranetseiten)
- Liste von Dozierenden aus der Praxis
- Leitfaden für das Abfassen der Bachelorarbeit
- Ergebnisberichte zu den Studierendenbefragungen mit Massnahmen (2022)

Die Vor-Ort-Visite hat vom 24. bis 25. April 2023 in den Räumlichkeiten des Departements Gesundheit der ZHAW stattgefunden. Mit allen Anspruchsgruppen des Studiengangs konnten konstruktive und aufschlussreiche Gespräche geführt werden. Eine kurze Begehung der Infrastruktur der ZHAW gab weiteren Aufschluss zu den Studienbedingungen. Am Ende der Vor-Ort-Visite erfolgte das Debriefing, in dem die Vorsitzende der Gutachtergruppe den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Hochschule die Eindrücke und Schlussfolgerungen der externen Begutachtung in groben Zügen dargelegt hat.

2.5 Bericht der Gutachtergruppe

Der Bericht der Gutachtergruppe enthält eine gründliche und vollständige Analyse der Erfüllung der Qualitätsstandards. Der Bericht konnte den Verantwortlichen des Studiengangs BSc ZHAW in Gesundheitsförderung und Prävention gemeinsam mit dem Antrag der AAQ am 14.06.2023 zur Stellungnahme unterbreitet werden.

2.6 Stellungnahme der ZHAW

Die ZHAW verdankt in ihrer Stellungnahme vom 10. Juli 2023 den Bericht der Gutachterinnen und Gutachter sowie den Antrag der AAQ. Die Mitarbeitenden des Studiengangs BSc GP und des Departements Gesundheit, die Praxispartner:innen und die Studierenden erachten den Bericht und den Antrag als Würdigung ihrer Arbeit und als Motivation für die Weiterentwicklung des Studiengangs.

Die verantwortlichen Akteure nehmen zu jedem Qualitätsstandard kurz Stellung und zeigen sich gewillt, die Empfehlungen der Gutachterinnen und Gutachter in die laufenden und zukünftigen Massnahmen zu integrieren.

3 Akkreditierungsantrag der Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung

Ausgangslage

Die ZHAW, an deren Departement Gesundheit das zu akkreditierende Studienprogramm angesiedelt ist, wurde im Jahr 2020 nach HFKG akkreditiert. Damit erfüllt die ZHAW die Voraussetzung, Antrag auf Akkreditierung ihrer Studienprogramme zu stellen.

Der BSc ZHAW in Gesundheitsförderung und Prävention (BSc GP) startete 2016 als Vollzeit-Studiengang, 2017 kam eine Teilzeitvariante dazu. Es besteht ein Eignungsabklärungsverfahren zur Selektion der Bewerber:innen für die Zulassung zum Studium. Ein Jahrgang kann nicht mehr als 66 Vollzeitstudienplätze anbieten, dies vor allem um allen Studierenden hinreichend Praktikumsplätze zu gewährleisten. Die verlangte Arbeitswelterfahrung erlangen die Studierenden in Zusatzmodulen vor, während oder nach dem Studium.

Die Anzahl Studienanfänger:innen zeigt eine Zunahme von etwa 30% zwischen 2016 und 2022, von total 43 auf 58 Studierende. Das Maximum von 66 Vollzeitstudienplätzen wird damit bislang noch unterschritten.

Der Studiengang BSc GP ist auf Basis der international standardisierten Kompetenzen für Gesundheitsförderung CompHP der International Union of Health Promotion and Education (IUHPE) entwickelt worden. Er bietet neben den berufsspezifischen Modulen multi- respektive interprofessionelle Module an, letztere zusammen mit den Studiengängen der ZHAW, welche auf die Gesundheitsberufe gemäss Gesundheitsberufegesetz (GesBG) vorbereiten.

Erwägungen

Gemäss der Gutachtergruppe ist der BSc GP ein für die Entwicklung der Gesundheitsförderung in der Schweiz wichtiger Studiengang. Sichtbar sind viele Aktivitäten im Berufsfeld; die Verantwortlichen im Studiengang setzen hohe Qualitätsstandards. Der in einem neuen Berufsfeld erforderliche Pioniergeist ist bei Studierenden und gleichermaßen beim Personal spürbar. Die sorgfältige Auswahl der Studierenden mit Eignungsabklärung heben die Gutachtenden positiv hervor. Die Lehre ist geprägt durch ein solides und professionell entwickeltes Curriculum. Schliesslich bewertet die Gutachtergruppe den engen Austausch unter den BSc Studiengangsleitenden aller Professionen des Departements Gesundheit positiv.

Als Herausforderung nennen die Gutachtenden unter anderem die Breite des Berufsfelds Gesundheitsförderung und Prävention. In der generalistischen Anlage des Studienprogramms bleibe wenig Platz für allenfalls wünschbare Vertiefungen. Zur Stärkung des Bezugs zur Forschung und zur Praxis im Berufsfeld unterstützen die Gutachtenden die Rekrutierung von Mischprofilen (zur Verbindung von Praxis und Lehre) wie auch etwas mehr Lehre durch externe Praxisvertreter:innen.

Die Gutachtenden machen aufgrund ihrer Analysen insgesamt acht Empfehlungen, und zwar in allen Bereichen der Qualitätsstandards. Die Analysen der Gutachtergruppe beziehen sich auf alle Bestandteile der Qualitätsstandards, die Schlussfolgerungen sind aus Sicht der AAQ nachvollziehbar.

Antrag

Die AAQ beantragt, gestützt auf den Selbstbeurteilungsbericht der ZHAW vom 8. Februar 2023, den Bericht der Gutachtergruppe vom 06. Juni 2023, die Stellungnahme der ZHAW vom 10. Juli 2023 und die obigen Erwägungen, die Akkreditierung des BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW ohne Auflagen auszusprechen.



Teil C

Bericht der Gutachtergruppe

06. Juni 2023



Inhalt

1	BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW (BSc GP).....	1
2	Analyse der Übereinstimmung des Studienprogramms mit den Qualitätsstandards.....	2
	Bereich I. Ausbildungsziele.....	2
	Bereich II. Konzeption.....	4
	Bereich III. Umsetzung	8
	Bereich IV. Qualitätssicherung	10
3	Zusammenfassende Stärken- und Schwächenanalyse des Studienprogramms.....	13
4	Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studienprogramms	14
5	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe	15

1 BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW (BSc GP)

Der Studiengang BSc GP ist auf der internationalen Basis der standardisierten Kompetenzen für die Gesundheitsförderung CompHP der International Union of Health Promotion and Education (IUHPE) entwickelt worden. Der Bachelorstudiengang wird seit 2016 angeboten, nach einer gründlichen Vorbereitungsphase. Ein Blick nach Deutschland zeigte, dass es dort 2012 dreizehn Bachelor- und zwölf konsekutive Masterstudiengänge für Gesundheitswissenschaften / Public Health / Gesundheitsförderung gab. Weiter erläutert der SEB (S. 6) den Studiengang so:

«Der BSc GP trat mit dem Anspruch an, die Public-Health-orientierte Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz mit einer standardisierten Grundausbildung zu professionalisieren. Die Ausbildung sollte sich weiter an internationalen Standards orientieren, fachhochschulische Kriterien erfüllen und den schweizerischen Bedarf in der Praxis abdecken.

Der BSc GP startete 2016 als Bachelor-Vollzeitstudiengang mit 180 ECTS-Punkten verteilt auf sechs Semester. 2017 wurde das Programm mit einer neun Semester dauernden Teilzeitvariante ergänzt, deren Inhalt identisch mit dem Vollzeitprogramm ist.» Das aktuelle Studienprogramm ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich.

Das Vollzeitstudium dauert drei, das Teilzeitstudium viereinhalb Jahre. Im Teilzeitstudium beschränkt sich der Unterricht in der Regel auf drei Tage pro Woche.

Semester 6 30 ECTS	Gesundheits- ökonomie 3 ECTS	Praktikums- und Bachelorarbeits- Werkstatt 2 3 ECTS	Vertiefung 3 3 ECTS	Interprofessionelle Zusammenarbeit in Theorie und Praxis 3 ECTS	Gesellschaft, Kultur und Gesundheit 2 3 ECTS	Bachelorarbeit 15 ECTS				
Semester 5 42 ECTS	Praktikums- und Bachelorarbeits- Werkstatt 1 3 ECTS	Methoden-Werk- statt 3 ECTS	Praktikum 30 ECTS	Herausfordernde Berufspraxis und Kooperation 6 ECTS						
Semester 4 18 ECTS	Kommunikations- management in Projekten 6 ECTS	Vertiefung 2 6 ECTS	Wirkungsmanage- ment und Evalua- tion 6 ECTS	Praktikum 6 ECTS						
Semester 3 36 ECTS	Gesundheitspolitik und Gesundheits- recht 6 ECTS	Professionsbildung 3 ECTS	Transformation in Zielgruppen und Settings 6 ECTS	Projekt- und Qualitätsmanage- ment 2 3 ECTS	Gesundheitskomm- unikation für Fortgeschrittene 3 ECTS	Vertiefung 1 6 ECTS	Evidenz- und wissens- chaftsbasierte Konzeption 3 ECTS	Wissenschaftliches Arbeiten in der Ge- sundheitsförderung und Prävention 2 3 ECTS	Gesellschaft, Kultur und Gesundheit 1 3 ECTS	
Semester 2 27 ECTS	Gesundheitswis- senschaften (Bio-Pscho-Sozial) 9 ECTS	Epidemiologie und Sozialepidemiologie 2 3 ECTS	Spezifi sche Themenfelder, Strategien, Akteure 6 ECTS	Interpersonale Kommunikation 3 ECTS	Wissenschaftliches Arbeiten in der Ge- sundheitsförderung und Prävention 1 3 ECTS	Wissenschaftliches Arbeiten und quantitative For- schungsmethoden 3 ECTS				
Semester 1 27 ECTS	Gesundheitsförde- rung und Präven- tion: Begriffe und Konzepte 6 ECTS	Epidemiologie und Sozialepidemiologie 1 3 ECTS	Englisch für Gesundheitsförde- rung und Prävention 3 ECTS	Projekt- und Qualitätsmanage- ment 1 3 ECTS	Grundlagen der Gesundheitskomm- unikation 6 ECTS	Praxisfelderkun- dung 3 ECTS	Wissenschaftliches Arbeiten und qualitative For- schungsmethoden 3 ECTS			

● Berufsspezifische Module
● Multi-/interprofessionelle Module
● Bachelorarbeit
● Praktika

ECTS = ECTS-Punkte (European Credit Transfer System)
 Den Studienaufbau der Teilzeitvariante finden Sie auf unserer Website:
 → zhaw.ch/gesundheits/bachelor/gesundheitsfoerderung

Modulübersicht BSc Gesundheitsförderung und Prävention (Vollzeit)

Die multi-/interprofessionellen Module (blau) sind aufgrund der Revision 2020 dazugekommen, nachdem am Departement Gesundheit der ZHAW Module mit einer grösseren Stundenzahl in der interprofessionellen Lehre aller Gesundheitsstudiengänge eingerichtet wurden.

Weiter erläutert der SEB auf S. 6: «Um die Qualität der Ausbildung zu garantieren (genügend Praktikumsplätze für alle Studierenden), verfügte der Regierungsrat des Kantons Zürich einen Numerus clausus mit 66 Vollzeitstudienplätzen. Das Eignungsabklärungsverfahren selektioniert

die Bewerber:innen für die Zulassung zum Studium.» Zum Erwerb des Bachelorabschlusses müssen die Anwärter:innen ein Jahr Arbeitserfahrung nachweisen, davon 8 Monate in einem dem Fachbereich verwandten Beruf. Diese erlangen sie in Zusatzmodulen vor, während oder nach dem Studium.

2 Analyse der Übereinstimmung des Studienprogramms mit den Qualitätsstandards

Bereich I. Ausbildungsziele

Standard 1.1:

Das Studienprogramm weist klare Ziele auf, die seine Besonderheiten verdeutlichen und den nationalen und internationalen Anforderungen entsprechen.

Beschreibung

Der Selbstbeurteilungsbericht (SEB) äussert sich selbstkritisch zu den Zielen und Besonderheiten des Studienprogramms: «Die Ausbildungsinhalte des BSc GP basieren auf dem CompHP-Rahmenkonzept für die Gesundheitsförderung der IUHPE.» (S. 7) Zur internationalen Fachperspektive (S. 14) gibt es den «GP-Evaluationsbericht IUHPE-Kompetenzen». Dieser Bericht dokumentiert und analysiert das Curriculum des BSc GP anhand des Rasters, den die IUHPE für Akkreditierungen zur Verfügung stellt, also anhand der CompHP-Standards. Und auf S. 19 heisst es: «Bei der Konzipierung des BSc GP wurden die Kompetenzen neben dem CompHP-Modell auch nach dem CanMeds-Rollenmodell für Gesundheitsberufe strukturiert, um den neuen Studiengang besser ins bestehende Angebot des Departements Gesundheit integrieren zu können. Dieses Modell ist nützlich für medizinische, pflegerische und therapeutische Berufe, da es neben den berufsspezifischen Kompetenzen z. B. auch die Rolle als Kommunikator:in umfasst.».

An der Visite zeigte sich die Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt in der (deutschsprachigen) Schweiz, welche «[d]ie Absolvent:innen befähigen, Public-Health-orientierte GP in verschiedenen Settings mit und für verschiedene Zielgruppen umzusetzen.» (SEB, S. 18) Nach dem Vorbild von ähnlichen Studiengängen in Deutschland aufgebaut, ergibt die europäische Ausrichtung eine erkennbare Berufsausrichtung als Abgrenzung gegenüber den gesetzlich geregelten Gesundheitsberufen.

Der Studiengang vermittelt Kernkompetenzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Public Health als umfassenden Ansatz in einem grundständigen Bachelorstudium, somit weniger spezifisch als beispielsweise in der Sozialpädagogik oder Psychologie. Die Absolvent:innen sollen präventive Massnahmen entwickeln, bei denen Zielgruppen im Fokus stehen, nicht Einzelpersonen und ihr Umfeld, wie dies bei den Gesundheitsberufen prioritär der Fall ist. Dabei zeigt sich zum jetzigen Zeitpunkt eine starke Ausrichtung auf das Berufsfeld der Suchtprävention.

Analyse

Die Gutachtenden stellen fest, dass sich der Bachelor im Spannungsfeld zwischen Gesundheitsförderung und Prävention (Abwehr von Krankheit) positioniert. Es stellt sich die Frage, wo das Berufsfeld in einem sehr diversen Markt zu entwickeln ist, damit auch Prävention konkret ausgeübt werden kann. Es zeigen sich drei Zugänge zum Berufsfeld, die im Studiengang unterschiedlich stark ausgeprägt sind:

- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Prävention auf bestimmten Problemfeldern (namentlich Sucht)

- Gesundheitsförderung in Bezug auf bestimmte Zielgruppen oder Settings

Die Gutachtenden betonen die Bedeutung, bei den Zielsetzungen Gemeinsamkeiten mit anderen Berufen, zum Beispiel den Gesundheitsberufen, im Auge zu behalten, um die spätere Zusammenarbeit im Berufsfeld vorzubereiten. Die Anwendung der beiden Modelle CompHP und CanMeds im Studienprogramm erscheint den Gutachtenden ein überzeugender und verständlicher Ansatz zu sein. Damit verwendet der Studiengang einen internationalen und einen nationalen Referenzrahmen und schlägt damit die Brücke zu den Gesundheitsberufen. Die Gutachtenden unterstützen die Praxis, CanMeds als ein Rollenmodell und CompHP mit seinen detaillierteren Berufskompetenzen, aus denen sich konkrete Zielsetzungen ableiten lassen, zur Ausarbeitung des Curriculums zu nutzen. Insbesondere CompHP bietet dafür eine operationelle Grundlage. Der Bezug auf CanMeds ermöglicht es, eine Vergleichbarkeit mit den sieben dort definierten Rollen herzustellen, welche die Basis für das Gesundheitsberufegesetz waren.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 1.1 als vollständig erfüllt.

Empfehlung:

Im Hinblick auf die Zertifizierung bei der IUHPE empfehlen die Gutachtenden, den CompHP als Grundlage weiterhin konsequent umzusetzen.

Standard 1.2:

Das Studienprogramm verfolgt Ausbildungsziele, die dem Auftrag und der strategischen Planung der Hochschule oder der anderen Institution des Hochschulbereichs entsprechen.

Beschreibung

In der Schlussfolgerung zu diesem Standard steht im SEB (S. 21) : «Einzig in finanzieller Hinsicht verfehlt der Studiengang die Planungsziele der Hochschule. Das Budget basiert auf den 66 geplanten Vollzeitstudierenden. Diese Zahl wurde bisher nicht erreicht.»

An der Visite zeigte es sich, dass der Studiengang mit Blick auf die Anzahl Studierender noch im Aufbau ist. Das Erreichen einer kritischen Masse an Absolvent:innen dürfte den Studiengang insgesamt stärken. Die Rekrutierung wird durch aktuelle Studierende und Alumni unterstützt und auf ein immer breiteres Feld an Berufsschulen sowie die Berufsberatung ausgeweitet. Die aktuellen Zahlen stimmen die Studiengangleitung zuversichtlich.

Die Eignungsabklärung der am Studium Interessierten wird von der ZHAW vorgeschrieben. Die Studiengangleitung will damit vermeiden, dass eine Studienwahl nicht zum Profil der Anwärter:in passt, und verlangt daher unter anderem einen Essay von den Bewerber:innen. Im Selektionsprozess finden individuelle Interviews statt, in denen aufgezeigt wird, dass die zukünftigen Studierenden selbst einen Beitrag zur Ausgestaltung des Berufsprofils leisten können, da dieser BSc als Grundausbildung noch relativ neu ist in der Schweiz. Das bedeutet, dass auch Interessent:innen angesprochen werden, denen gerade diese Pionierrolle gefällt und die auch bereit sind, diesen Beitrag zu leisten.

Ein neu zu entwickelnder Masterstudiengang könnte das Profil schärfen und die Entwicklung des Berufsfeldes im Austausch mit der Praxis intensivieren. An der Visite wiesen Absolvent:innen darauf hin, dass ein Masterstudiengang die Vertiefung im wissenschaftlichen Bereich ermöglichen würde, zudem liessen sich Skills vertiefen, wie zum Beispiel Social Media als möglichen Kommunikationskanal, um die Zielgruppen zu erreichen. Der konkrete Nutzen eines Masters für die aktuellen Abgänger:innen des Bachelors wird von den verschiedenen Anspruchsgruppen unterschiedlich beurteilt. Die einen betonen die Möglichkeit, sich

jobspezifisch weiterzubilden und in ein Thema zu vertiefen, andere sehen ein Potential darin, künftige Forderungen der Gesundheitspolitik aufzunehmen.

Analyse

Die Gutachtenden achteten bei diesem Standard vor allem auf die Positionierung im akademischen Umfeld. Der Bachelor entspricht der ZHAW-Strategie in allen drei Dimensionen der Wissensbasierung, der Transformation und der europäischen Ausrichtung; die angewandte Forschung läuft departementübergreifend.

Gesundheitsförderung und Prävention haben auch in den anderen Gesundheitsberufen auf Bachelor-Stufe (beispielsweise Hebamme, Pflege, Ernährungsberatung usw.) einen hohen Stellenwert. Ein sorgfältiger Abgleich der Programme im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede könnte die Profile noch vermehrt schärfen. Gegebenenfalls könnten mittel- oder längerfristig verkürzte Teilzeitprogramme unter Anrechnung von 90 bis 120 ECTS angeboten werden. Dies würde zudem zum Bekanntheitsgrad des Studiengangs beitragen.

Insgesamt könnte die Durchlässigkeit für unterschiedliche Studienabsolvent:innen gestärkt werden. Wie oben skizziert wäre zu prüfen, welche Leistungen aus anderen Studiengängen, auch aus den Bachelorprogrammen anderer Departemente, zum Beispiel aus der Angewandten Psychologie oder Sozialen Arbeit, den Anwärt:innen des BSc GP angerechnet werden könnten. Auch weitere Möglichkeiten zur Fortsetzung der Ausbildung in Masterstudien anderer Departemente wäre zu prüfen), wie auch die Zulassung zur geplanten Masterstufe in GP.

Die Gutachtenden unterstützen die geplante Masterstufe im Hinblick auf die Schärfung des Berufsfelds, vor allem aber zur besseren Einordnung in das akademische Umfeld, wenn möglich zusammen mit anderen fachlich nahestehenden Departementen, wie beispielsweise die Soziale Arbeit oder Angewandte Psychologie. Für eine breitere Kooperation käme zum Beispiel der Verein Swissprevent infrage, der sich mit dem Thema Prävention in der Gesundheitsversorgung auseinandersetzt.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 1.2 als grösstenteils erfüllt.

Empfehlungen:

Die Gutachtenden empfehlen, die Kooperationen mit anderen Departementen weiterzuentwickeln, zur breiteren Abstützung der Fachkompetenzen.

Die Gutachtenden empfehlen, die Entwicklung des Masterstudienganges prioritär zu behandeln, auch im Hinblick auf die Rekrutierung.

Bereich II. Konzeption

Standard 2.1:

Der Inhalt des Studienprogramms und die verwendeten Methoden ermöglichen den Studierenden, die Lernziele zu erreichen.

Beschreibung

Der SEB äussert sich auf S. 22 zu zwei zentralen Anliegen dieses Standards wie folgt: «Für den BSc GP lässt sich jedes Lernziel in den Modulbeschreibungen einem der CompHP-Standards zuordnen und vice versa – jeder Standard ist vollständig im Curriculum verankert. Einen differenzierten Einblick bietet der GP-Evaluationsbericht IUHPE-Kompetenzen.» Und wie folgt: «Die ZHAW-Evaluationspolicy verlangt die Überprüfung des Constructive Alignments mittels Evaluationen. Mit dem Begriff Constructive Alignment wird ein zentraler Anspruch kompetenzorientierter Ausbildung zusammen gefasst...».

Das modular aufgebaute Studium setzt sich aus berufsspezifischen Modulen, aus multi-/interprofessionelle Modulen, den Praktika (bestehend aus Praktikums- und Bachelorarbeits-Werkstatt sowie Praxisfelderkundung, mind. 30 ECTS) und der Bachelorarbeit (15 ECTS) zusammen. Die ortsunabhängige Lehre soll in den kommenden Jahren auf 50% ausgebaut werden, dazu gehören aufgezeichnete Lehreinheiten. Zu den genannten Teilen des Studiums lässt sich kurz Folgendes festhalten:

- Berufsspezifische Module: Aus Sicht der Studierenden hat das Projektmanagement ein grosses Gewicht. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass Theorie zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) relativ kurz eingeführt und das Thema später als Projektunterricht vertieft wird. Hingegen ist für sie forschungsbasierter Unterricht wenig sichtbar und zeigt eher auf, wie Untersuchungsprojekte zu gestalten sind. Die Studierenden schlagen vor, Unterricht über die Grenzen des Departements zu erhalten. Die Dozierenden ihrerseits möchten Raum schaffen für mehr praxisnahes Lernen in übergreifenden Modulen.
- Multi-/Interprofessionelle Module: Gemischte Gruppenarbeiten mit anderen Studiengängen bieten den Studierenden einen Rahmen für den Austausch mit anderen Berufsgruppen; die Fallbeispiele in den interprofessionellen Modulen sind auf die etablierten Gesundheitsberufe ausgerichtet. Die Dozierenden des BSc GP sehen wenig Möglichkeiten, sich in der interprofessionellen Lehre weiter zu engagieren. Um den Unterricht noch auszuweiten, äussern die Studierenden den Wunsch, Fächer über die Grenzen des Departements hinaus belegen zu können.
- Praktika: Die Praktikumsleiter:innen werden vom Studiengang intensiv in ihre Aufgabe eingeführt, Dozierende und Praktikumsleiter:innen kennen sich. Die Praxispartner:innen wünschen mehr Erfahrungen in Selbst- und Projektmanagement der Praktikant:innen, was einen gewissen Widerspruch zur Wahrnehmung der Studierenden zeigt. Zu erwähnen ist noch, dass einige Studierende nach Abschluss eine Stelle am Praktikumsplatz erhalten.
- Bachelorarbeit: Die Dozierenden betonen die Bedeutung und den Wert der Abschlussarbeit zur Vertiefung einer ausgewählten Thematik im BSc GP.

Analyse

Die Gutachtenden anerkennen, dass die Suche nach dem Praxisplatz eng begleitet wird. Der Studiengang hat zahlreiche Praxispartner:innen, die auch wiederholt Praktikant:innen annehmen. Das zeigt, dass der Studiengang sich stark an den Bedürfnissen des Praxisfeldes orientiert und gleichzeitig das Berufsfeld weiterentwickelt.

Die Gutachtenden beobachten aber, dass die möglichen Settings im Berufsfeld wenig divers gelehrt werden. Schulische oder kommunale Gesundheitsförderung sollte stärker berücksichtigt werden.

Das Berufsfeld ist sehr divers und es scheint eine grosse Herausforderung zu sein, dieser Diversität in der Lehre gerecht zu werden. Dadurch findet eine thematische und/oder Setting-bezogene Fokussierung vor allem in der Praxis statt. Zu ergänzen bleibt, dass Studierende im Studium Problemlösungsstrategien erlernen. Sie werden darauf vorbereitet, sich im jeweiligen Praxisfeld einen Überblick zu verschaffen, relevante Fragestellungen zu entwickeln, die das Feld abstecken, und sich das fehlende oder vertiefte Wissen auch im Selbststudium anzueignen, um mögliche Fragestellungen zu beantworten.

Es stellt sich bei diesem und dem folgenden Standard die Problematik des Gleichgewichts zwischen generalistischem Profil und einer gewissen Spezialisierung, allenfalls mit externen

Dozierenden. Ein Wunsch nach Vertiefung besteht von Seiten der Studierenden. Die Breite des anvisierten Berufsfeldes birgt für sie die Gefahr, sich zu verlieren.

Folgende Fragen stellen sich hier und werden unter dem nächsten Standard 2.2 noch vertieft: Ist angedacht, auch Schwerpunkte zu setzen? Ist es möglich, Vertiefungselemente (gegebenenfalls mit Wahlmöglichkeiten) bereits auf BSc-Stufe hereinzubringen? Vielleicht liesse sich im letzten Studienjahr ein Schwerpunkt setzen, zum Beispiel in BGM, einer Vorlesung in Wirtschaft, oder ähnlich. Dabei kämen auch Angebote an anderen Departementen in Frage.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 2.1 als vollständig erfüllt.

Standard 2.2:

Der Inhalt des Studienprogramms umfasst die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die Entwicklung der Berufsfelder.

Beschreibung

Die Selbstbeurteilung zu diesem Standard lautet auf S. 26 des SEB : «Der GP-Evaluationsbericht IUHPE-Kompetenzen sowie die Modulbeschreibungen zeigen die wissenschaftlichen Inhalte des Curriculums auf sowie die Methodenkompetenzen, die für selbstständiges wissenschaftliches Recherchieren und Evaluieren qualifizieren. Die Vernetzung mit der Berufspraxis sowie spezifische Module stellen sicher, dass die Studieninhalte die Entwicklungen in der Berufspraxis ausreichend vermitteln.» Zudem zeigt der SEB auf, wie die Perspektive der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der Entwicklung der Berufsfelder im Studiengang weiter gestärkt werden können.

Wissenschaftliches Arbeiten wird zu Studienbeginn mit Literaturarbeit vermittelt und ist bezüglich wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die praktische Tätigkeit ausgerichtet, namentlich in interprofessionellen Modulen, die seit 2020 durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Lehre läuft momentan über verschiedene Formen der gegenseitigen Mitarbeit. Die ZHAW fördert neu die Rekrutierung von akademischem Personal mit doppeltem Kompetenzprofil Lehre – Forschung.

Die Studierenden anerkennen, dass der Studiengang mit seinem generalistischen Ansatz die Ansprüche des Berufsfeldes abdeckt. Sie könnten sich aber mehr Kommunikations-Skills vorstellen und würden gerne bestimmte Themen vertiefen, um nicht an der Oberfläche zu bleiben. Sie stützen sich dabei gerne auf die Beiträge von externen Dozierenden. Die Studiengangleitung und Dozierende betonen, dass auf generalisiertem Niveau gelehrt wird und die Spezifika am praktischen Arbeitsplatz erschlossen werden. Verschiedene Module dienen aber dazu, die Praxis im Wandel darzustellen. Die befragten Praxisausbilder:innen bestätigten an der Visite, dass die Basis für das Praktikum erkennbar vorhanden sei, sie aber in der thematischen Vertiefung noch Arbeit leisten müssen.

Analyse

Wie unter Standard 2.1 ausgeführt, stellt sich bei der Konzeption des Studiengangs die Problematik des Gleichgewichts zwischen generalistischem Profil und einer gewissen Spezialisierung.

Die Gutachtenden anerkennen die evidenzbasierte Lehre im BSc GP, zudem betont der Studiengang die Wissensbasierung. Das Rüstzeug für methodisches Vorgehen in der Gesundheitsförderung wird vermittelt. Der von den Studierenden gewünschte stärkere Einbezug der Forschungsperspektive soll über Rekrutierungen von Personen mit einem

doppelten Profil sowohl in der Lehre als auch in der Forschung weiter ausgebaut werden (Standard 3.3).

Die Lehre von Projektmanagementmethoden haben ihren Platz in zwei Modulen. Sie sind dabei stark auf die laufenden Anwendungen in der Schweiz ausgerichtet (Good Practice). Dennoch kann der Studiengang sich überlegen, aktuelle und innovative Projektmanagementansätze wie agile Methoden oder Scrum einzubinden, zumal die Dozierenden diese innovativen Methoden kennen.

Die Analyse, inwieweit der Studiengang die Entwicklung der Berufsfelder umfasst, muss etwas detaillierter geführt werden. Die Gutachtenden bestätigen, dass die Inhalte die Felder von GP abdecken, wo ein gesetzlicher Auftrag besteht, namentlich in der Suchtprävention. Weniger sichtbar wird zum Beispiel die kommunale oder die betriebliche Gesundheitsförderung.

Die Kompetenzen zur interprofessionellen Tätigkeit werden entwickelt. Im Themenfeld «Sucht» wäre vermutlich ein vertiefter Austausch mit den andern Gesundheitsberufen (des Departements) ein Gewinn. Dies böte auch Möglichkeiten zur Klärung zwischen Berufsfeldern der Gesundheitsförderung und der Suchtprävention.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 2.2 als grösstenteils erfüllt.

Empfehlungen:

Die Gutachtenden empfehlen, neue Methoden des Projektmanagements exemplarisch einzuführen oder zumindest das Bewusstsein dafür zu stärken.

Die Gutachtenden empfehlen, die Berufsfelder durch die Vergabe externer Lehraufträge an verschiedene Praxisexpert:innen zu erschliessen.

Standard 2.3:

Die Form der Beurteilung der Leistungen der Studierenden ist an die Lernziele angepasst. Die Zulassungsbedingungen und die Bedingungen für den Erwerb von Studienabschlüssen sind reglementiert und veröffentlicht.

Beschreibung und Analyse

Die Formen der Leistungsnachweise sind sehr divers. Positiv aufgefallen ist die Methodenvielfalt, in der die unterschiedlichen Anforderungen überprüft werden, wie zum Beispiel die Qualität der Auskunft zur Gesundheitsförderung an einem Marktplatzstand.

Auf S. 28 merkt der SEB an: «Inwiefern ein Leistungsnachweis die erlernten Kompetenzen überprüfen kann, ist ein didaktisches Thema, das die Dozierenden immer wieder diskutieren. Kompetenzen können streng genommen nur in der Performanz überprüft werden. Hier setzen die Ressourcen der Hochschule jedoch Rahmenbedingungen, die manchmal Kompromisse erfordern. Das Qualifikationsraster für die Praktika überwinde diese Schwierigkeit.»

In der Tat konnte die Gutachtergruppe feststellen, dass auch der Zielkatalog der Praktika auf die geforderten Kompetenzen ausgerichtet ist. Bleibt noch die Frage nach der Form der Beurteilung der Leistungen der Studierenden im Praktikum. Die Kriterien zur Beurteilung der Praktika werden im Voraus zwischen den Studierenden, der Praxisstelle und dem Studiengang vereinbart und in einem «Rahmenvertrag» festgelegt. Die Praktikumsverantwortliche des Studiengangs sorgt durch eine enge Begleitung der Praxisausbildner:innen, welche gemeinsam mit dem/der Studierenden die Leistungen in den Praktika bewerten. Der Studiengang formuliert in Zusammenarbeit mit den Praktikumsverantwortlichen das Anforderungsprofil und die Kriterien für die Beurteilung und überprüft diese regelmässig.

Im Zusammenhang mit der Zulassung zum Studium stellen sich häufig Fragen nach der Anrechnung von Arbeitswelterfahrung, die vor Antritt des Studiums an einer Fachhochschule, spätestens aber vor der Verleihung des Abschlusstitels, erforderlich sind. Zum Erwerb des Bachelorabschlusses in GP müssen die Anwärter:innen ein Jahr Arbeitswelterfahrung nachweisen, davon 8 Monate in einem dem Fachbereich verwandten Beruf. Diese erlangen sie in Zusatzmodulen vor, während oder nach dem Studium. Die Gutachtenden weisen darauf hin, wie wichtig eine klare Information der Studienanwärter:innen zu Umfang und Art der geforderten Arbeitswelterfahrung ist.

Aus unterschiedlichen Gründen kommt es auch zu Studienabbrüchen. Die Gründe dafür sind individuell. Die Dropoutquote mit weniger als 10% befindet sich in einem unbedenklichen Bereich. Das liegt sicherlich auch an der sorgfältigen Selektion der Studierenden, die ihnen ein realistisches Berufsbild vermittelt. Verschiedentlich wird darauf aufmerksam gemacht, dass sich aufgrund der verschiedenen Herkunftspfade, von grundständig Ausgebildeten bis hin zu Quereinsteiger:innen, unterschiedliche Verläufe des Studiums ergeben.

Die Gutachtenden kommen zum Schluss, dass für die hier zu beurteilenden Anforderungen der Studiengang über die nötige Reglementierung und deren Anwendung verfügt.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 2.3 als vollständig erfüllt.

Bereich III. Umsetzung

Standard 3.1:
Das Studienprogramm wird regelmässig durchgeführt.

Beschreibung und Analyse

Der Studiengang wird seit 2016 angeboten, seit 2017 auch als Teilzeit-Studium, wobei ein Wechsel ins Vollzeitstudium und umgekehrt möglich ist.

Die Gutachtenden anerkennen, dass die Rekrutierung von Studienanwärter:innen weiterhin aktiv betrieben wird und haben festgestellt, dass viel Einsatz für die Nachhaltigkeit des BSc GP geleistet wird. Ein Steigerungspotential ergibt sich aus dem Multiplikator:inneneffekt durch Aktivitäten von Absolvierenden und Alumni. Auf dem Arbeitsmarkt komme dadurch langsam eine Umstellung auf die Rekrutierung spezifisch in Gesundheitsförderung ausgebildeter Personen in Gang. Die Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Studienabgänger:innen ist in nächster Zeit zu erneuern, auch im Hinblick auf die geplante Masterstufe, um Wege der Optimierung zu finden.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 3.1 als vollständig erfüllt.

Empfehlung:

Die Gutachtenden empfehlen, eine erneute Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Studienabgänger:innen durchzuführen, auch im Hinblick auf die geplante Masterstufe.

Standard 3.2:
Die verfügbaren Ressourcen (Betreuung und materielle Ressourcen) erlauben es den Studierenden, die Lernziele zu erreichen.

Beschreibung und Analyse

Auf S. 30 steht im SEB: «Die Dozierenden befanden die zeitlichen Ressourcen für die Weiterentwicklung der Module und des Studiengangs als Gesamtes als knapp bemessen. Der hohe administrative Aufwand sowie eng gefasste Reglemente vermindern den Freiraum für inhaltliches Arbeiten und Weiterentwickeln (vgl. GP-Evaluationsbericht Dozierende).»

Die Dozierenden berichten, dass die Anforderungen, namentlich Kombination von Ansprüchen der Lehre (kontinuierlich) und Forschung (Termindruck), zu einem Burnout führen können. Daher entwickelt das Institut für Public Health präventive Massnahmen und hilft, Freiräume zu schaffen. Mehrfach wird berichtet, in welchem Ausmass sich die Corona-Pandemie über die letzten drei Jahre als sehr ressourcenintensiv erwiesen hat.

Die Gutachtenden stellen fest, dass die Verantwortlichen des Studiengangs, die Leitung wie auch die Dozierenden aktiv und kontinuierlich daran sind, den vielen Ansprüchen gerecht zu werden. Rekrutierungsmassnahmen, der laufende Betrieb und etliche Vorhaben zur Weiterentwicklung des Bachelors sowie die Entwicklung eines Masterstudiengangs laufen parallel. Für die Gutachtergruppe ist es schwierig einzuschätzen, ob eine Fokussierung zum jetzigen Zeitpunkt machbar wäre. Zur Weiterführung der angelaufenen Projekte braucht es womöglich eine Erhöhung des Stellenetats, nachdem der Stellenplan des BSc GP aktuell noch nicht ausgeschöpft ist (SEB, S. 29). In der Tat stellt die Administration aufgrund der Stundenstatistiken eine sehr gute Auslastung der Dozierenden fest.

Zur Betreuung der Studierenden verfügen das Departement resp. das Institut über die nötigen Servicestellen. Die Suche nach Praxisstellen wird als Herausforderung sowohl für die Studierenden wie auch für die Administration verstanden. Häufig wird die Administration von Studierenden kontaktiert, welche frühzeitig Informationen zum Stundenplan benötigen (oft sind es Teilzeitstudierende). Wiederholt benötigte Antworten erscheinen im Studienportal, was dazu beiträgt, Mailings an alle zu vermeiden. Ein neues Veranstaltungs-Angebot zur Laufbahnberatung wird gemäss Studiengangleitung von 70% der Studierenden in Anspruch genommen.

Die Infrastruktur im neuen Gebäude, die Strukturen sowie die Servicestellen im Departement und im Institut erhalten das Prädikat ausgezeichnet.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 3.2 als vollständig erfüllt.

Standard 3.3:

Der Lehrkörper verfügt über Kompetenzen, die den Besonderheiten des Studienprogramms und dessen Zielen entsprechen.

Beschreibung und Analyse

Der grösste Teil des Lehrkörpers besteht aus Dozierenden der ZHAW. Dazu kommen etwa 10% Externe, welche hauptsächlich zur Vorstellung des Praxisfelds beitragen und die Lehre über das Schweizer Gesundheitssystem bestreiten.

Die Gutachtenden haben an der Visite die unterschiedlichen Möglichkeiten erkundet, dem breit verstandenen Berufsfeld in GP eine entsprechende Abstützung im Lehrkörper zu geben. Sie sehen dafür zum Beispiel eine stärkere Positionierung im Departement Gesundheit oder mehr Zusammenarbeit mit anderen Departementen als mögliche Wege. Mit dem Departement Soziale Arbeit wird ein Modul angeboten, es besteht aber nach Aussage der Dozierenden wenig Austausch. Zu beachten ist, dass die ZHAW ursprünglich einen departementsübergreifenden Studiengang GP starten wollte, was womöglich für die Konzeption eines Masterstudiengangs erneut geprüft werden könnte.

Mit der aktuellen Einordnung fehlen den Studierenden zum Teil aktuelle Beispiele aus den verschiedenen Richtungen des Berufsfelds. Die Gutachtenden könnten sich einen stärkeren Bezug zur Berufspraxis durch externe Lehrbeauftragte vorstellen, womit sich die Lehre mit den Praktiken in der jeweiligen Arbeit kombinieren liesse. In diese Richtung geht auch die personalpolitische Strategie der ZHAW, die Schaffung von Mischprofilen zur Verbindung von Praxis und Hochschule zu fördern.

Schon heute gibt der BSc GP der Verbindung mit der Praxis Gewicht, unter anderem durch die eng begleiteten Berufspraktika. Nach der Einschätzung der Gutachtenden sollte die Transformation von Praxiswissen in die Lehre aber auch ausserhalb der Praktika gefördert werden. Dazu sind die eben genannten Mischprofile ein möglicher Weg. Ein anderer Zugang wäre die Erhöhung der Lehre durch Berufsfeldpraktiker:innen oder über Forschungsprojekte mit Unternehmen und Organisationen. Die Gutachtenden erachten es jedoch als zielführend, den Lead bei den Dozierenden der Hochschule zu belassen und ggf. im Tandem ein Modul zu entwickeln und durchzuführen. Auch die doppelten Kompetenzprofile Lehre - Forschung können dazu beitragen.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 3.3 als grösstenteils erfüllt.

Empfehlungen:

Die Gutachtenden empfehlen, zur weiteren Stärkung des Praxisbezugs der Lehre die Anstellung von Personen mit Mischprofil (zur Verbindung von Praxis und Lehre) sowie die Vergabe von mehr externen Lehraufträgen an Fachspezialist:innen aus der Praxis zu prüfen.

Bereich IV. Qualitätssicherung

Standard 4.1:

Die Steuerung des Studienprogramms berücksichtigt die Interessen der relevanten Interessengruppen, und erlaubt es, die erforderlichen Entwicklungen zu realisieren.

Beschreibung und Analyse

Zur Berücksichtigung der internen Interessengruppen heisst es auf S. 31 im SEB: «Dozierende treffen sich während des Semesters 14-täglich in Teamsitzungen mit der Studiengangleitung sowie in themenspezifischen Gefässen, z. B. an Curriculumshalbtagen oder spezifischen Workshops. Studierende bringen ihre Interessen in den Modul- und Themenevaluationen über systematische Befragungen ein. In zwei Studiengangkonferenzen pro Semester richten die Studierenden ihre Anliegen über die von ihnen gewählte Studiengangvertretung an die Studiengangleitung und das Team des BSc GP.» Vertreter:innen der Administration nehmen regelmässig an Sitzungen der Studiengangleitung teil.

Studierende berichten, dass sie über bestimmte Verbesserungen an den Studiengangkonferenzen informiert werden. Eine studiengangexterne Moderation der Rückmeldungen Studierender wird geprüft. Dozierende wünschen eine Anpassung des Personalbestands an die Reform- und Entwicklungsvorhaben, um den Anforderungen entsprechen zu können (siehe Standard 3.3).

Vertretende des BSc GP nehmen innerhalb des Departements Gesundheit an regelmässigen Treffen mit den Studiengangleitungen der anderen Gesundheitsberufe teil, und tragen so zur Koordination unter den Studiengängen teil. Die gegenseitige Kenntnis der Berufsgruppen erachten die Gutachtenden als Mehrwert. Der Austausch ist umso wichtiger, als im Kanton Zürich offenbar Bestrebungen im Gang sind, noch mehr Themen zur Gesundheitsförderung, wie zum Beispiel Community Health und Nachhaltigkeit, in die Studiengänge der Gesundheitsberufe zu integrieren .

Auch die Interessen von ausserhalb der ZHAW werden gehört, und zwar im Fachrat des BSc GP, an den Austauschtreffen mit den Alumnis, den Praxispartner:innentreffen und nicht zuletzt aus dem internationalen Umfeld über die Mitgliedschaft in der International Union of Health Promotion and Education (IUHPE) und an den Austauschtreffen des D-A-CH-Netzwerks für Gesundheitsförderung. Aufgrund dieser Kontakte kann sich die Studiengangleitung auf

Änderungen in der Lehre vorbereiten, die sich für die nächsten Jahre ankünden (neuer Umgang mit Wissen, Stärkung der interpersonellen Kommunikation usw.).

Die Zertifizierung des BSc GP soll nach einer Akkreditierung in der Schweiz bei der IUHPE beantragt werden, unter Berücksichtigung der Beurteilung der Berufskompetenzen CompHP im Gutachterbericht.

Die Gutachtenden bestätigen, dass die Steuerung des Studiengangs die Evaluationen und eingehenden Rückmeldungen berücksichtigen. Sie geben zu bedenken, dass ein Berufsverband dazu beitragen könnte, das anvisierte berufliche Profil zu schärfen. Es besteht eine Schweizerische Fachgruppe GP in Public Health Schweiz, die von einer Dozierenden der ZHAW geleitet wird.

Die Gutachtenden regen den Studiengang dazu an, die Abklärungen zur Gründung eines Berufsverbandes weiter zu verfolgen und eine Realisierung baldmöglichst in die Wege zu leiten. Damit hätte der Studiengang auch eine Vertretung in der nationalen Fachkonferenz Gesundheit, ein weiterer Faktor zur Bekanntmachung des Berufsfeldes und zur Einbettung des Studiengangs in das schweizerische Gesundheitswesen.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 4.1 als vollständig erfüllt.

Standard 4.2:

Das Studienprogramm wird vom Qualitätssicherungssystem der Hochschule oder der anderen Institution des Hochschulbereichs erfasst.

Beschreibung

Im SEB ist die Qualitätssicherung des Studiengangs in einem eigenen Kapitel beschrieben (auf S. 15ff). Dabei unterscheiden die Verantwortlichen zwischen einem Ablauf «ex ante», also bei der Entwicklung des Studiengangs, und den Prozessen zu dessen Evaluation «ex post». Die ZHAW nutzte die Phase der Entwicklung des BSc GP in den Jahren 2013 bis 2016, um ihr Qualitätssicherungssystem, das bei der Entwicklung von Studiengängen wirkt, auf die unter dem HFKG gültigen Regeln auszurichten.

«Um den Studiengang ins bestehende Angebot des Departements Gesundheit zu integrieren, wurden die Abschlusskompetenzen des BSc GP auf die sieben Rollen des CanMeds-Modells verteilt, nach denen die bestehenden BSc-Studiengänge des Departements Gesundheit strukturiert waren.» (SEB, S. 34) In einem weiteren Schritt sind 2020 die Module der interprofessionellen Lehre mit allen Bachelorprogrammen am Departement eingerichtet worden. Diese für den jungen Studiengang frühe Revision wurde gemäss der Studienleitung für inhaltliche Anpassungen genutzt: Die Lehre zum wissenschaftlichen Arbeiten konnte ergänzt werden, zudem wurden Wahlpflichtmodule gebildet. Als positiven Effekt der Revision wurde auch die gemeinsame Blockwoche der Gesundheitsberufe und des BSc GP genannt.

Die Qualitätssicherung «ex post» stützt sich auf die drei Instrumente der Modulevaluation, der Themenevaluation und der Studiengangevaluation. Module werden mindestens alle vier Jahre evaluiert. Der SEB präzisiert auf S. 35: «Seit Beginn der Umsetzung des Curriculums 2020 hat der BSc GP jedes Modul konsequent mittels Basisfragebogen evaluiert – meist ergänzt mit Zusatzfragen. In der Regel verlangten die Modulverantwortlichen von sich aus eine zweite Evaluation im Folgesemester, um die getroffenen Verbesserungsmaßnahmen zu überprüfen.»

Kombiniert mit den Modulevaluation werden bestimmte Themenfelder evaluiert, wie zum Beispiel die Aufteilung zwischen Vor-Ort- und Online-Unterricht. Die Studierenden können die Zusammenfassung der Ergebnisse und die geplanten Massnahmen auf der Lernplattform Moodle einsehen. Die Einschätzung der Studierenden zu diesen Evaluationen fällt gemischt

aus: Sie bestätigen, Rückmeldung von Dozierenden zu erhalten und nennen als Beispiel einer Massnahme, dass die Form der Webinare angepasst wurde, spüren aber keine Effekte einer Verbesserung des Studiums insgesamt.

Die Verantwortlichen der Qualitätssicherung können sich die Mitarbeit von Studierenden bei der zukünftigen Ausarbeitung von Evaluationen vorstellen. Als weitere Verfeinerung der Modul- und Themenevaluationen sind Assessment Polls in der Semestermitte geplant, welche auf Abruf der Dozierenden lanciert werden. Ob auch auf Vorschlag der Studierenden solche Polls gestartet werden sollen, muss noch geprüft werden.

Schliesslich erfolgt alle sieben Jahre eine Studiengangevaluation, die sich an sämtliche Stakeholder richtet und auch Fragen nach dem Zweck des BSc GP umfasst. Die erste Studiengangevaluation begann im Juni 2022, die Umsetzung war im Dezember 2022 abgeschlossen. «Sie generiert Steuerungswissen für die Weiterentwicklung des Studiengangs als Ganzes und ist die Basis für den Selbstbeurteilungsbericht zuhanden der Gutachter:innen der Akkreditierung.» (SEB, S. 17)

Aufgrund der Erfahrungen in dieser Studiengangevaluation soll die Berufspraxis schon früher, in einem «Midterm-Review», zur Positionierung des Studiengangs im Praxisfeld sowie zu neuen relevanten Entwicklungen befragt werden, also nicht erst in sieben Jahren. Die Studierenden konnten ihre Perspektive in einem Workshop einbringen, bei dem die Studiengangleitung nicht präsent war, sondern eine studiengangexterne Moderation die Leitung hatte. Die Studiengangleitung will die Sicht der Studierenden über das ganze Studium zukünftig noch besser erfassen, allenfalls in einem Format, das den Studierenden erlaubt, sich ohne Kontakt mit der Studiengangleitung zu Qualitätsfragen zu äussern.

Analyse

Die Gutachtenden bestätigen, dass sich die Qualitätssicherung des Studiengangs in das System auf Stufe ZHAW einordnet. Der Umgang mit regelmässigen Evaluationen und den daraus folgenden Konsequenzen wird offensichtlich auch dadurch erleichtert, als dies ein Lernziel der Gesundheitsförderung an sich darstellt.

Die Gutachtenden sehen keinen Bedarf an einem zusätzlichen, separaten Evaluationsformat. Sie halten die bestehenden Gefässe für zielführend und weisen darauf hin, dass die Prozesse in einem ausgewogenen Aufwand-Ertrag-Verhältnis stehen sollten. Nach ihrer Einschätzung befindet sich das Bachelorprogramm mit seinen relativ kleinen Studierendenzahlen jedoch noch im Aufbau. Daher halten sie eine höhere Kadenz der Modulevaluationen als alle vier Jahre für sinnvoll.

Die Gutachtergruppe beurteilt den Standard 4.2 als vollständig erfüllt.

Empfehlungen:

Solange der Studiengang im Aufbau ist empfehlen die Gutachtenden, eine höhere Kadenz der Modulevaluation als alle vier Jahre beizubehalten.

Die Gutachtenden empfehlen, eine erneute Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Studienabgänger:innen durchzuführen, auch im Hinblick auf die geplante Masterstufe. (Siehe Standard 3.1)

3 Zusammenfassende Stärken- und Schwächenanalyse des Studienprogramms

Die Gutachtenden haben davon Kenntnis genommen, dass in der Phase der Selbstevaluation Hinweise auf Verbesserungspotential gesammelt und daraus ein Aktionsplan für die Weiterentwicklung des Studienprogramms hergeleitet wurde. Ebenso hat der Studiengang das Profil seiner Stärken und Herausforderungen sichtbar gemacht.

Aus ihrer Aussensicht präsentiert die Gutachtergruppe hier ihre Stärken- und Schwächenanalyse und benennt die Herausforderungen.

Stärken

Beim BSc GP handelt es sich um einen wichtigen Studiengang für die Entwicklung der Gesundheitsförderung in der Schweiz. Viele Aktivitäten, sich im Berufsfeld zu engagieren, sind ersichtlich, die Verantwortlichen setzen hohe Qualitätsstandards. Das grosse Engagement der Studienleitung und der Dozent:innen ist sichtbar und wohl auch mit der entsprechenden Belastung verbunden. Der in einem neuen Berufsfeld erforderliche Pioniergeist ist bei Studierenden und Personal spürbar.

Ein solides Curriculum prägt die Lehre, was von einem professionellen Zugang zeugt. Die Studierenden werden nach Auffassung der Gutachtenden nicht an der Praxisrealität vorbei ausgebildet, was in dem heterogenen Praxisfeld eine Herausforderung ist. Besonders wertvoll ist die Begleitung und der wertschätzende Umgang mit den Studierenden. Auf die Studiengangleitung und das administrative Personal ist Verlass.

Der enge Austausch unter den BSc Studiengangsleitenden aller Professionen des Departements Gesundheit wird positiv bewertet. Die Studiengänge profitieren voneinander. Das administrative Personal wirkt sehr kompetent, verlässlich und denkt mit.

Die sorgfältige Auswahl und Eignungsabklärung der Studierenden wird positiv hervorgehoben. In kurzer Zeit wurden viele Praxispartner:innen gefunden. Dies ist ein Zeugnis dafür, dass eine Passung der Studierenden mit dem jetzigen Berufsfeld vorliegt, auch dass die Praxisstellen wiederholt Studierende bei sich aufnehmen.

Schwächen / Herausforderung

Zur Stärkung des Bezugs zur Forschung und zur Praxis im Berufsfeld unterstützen die Gutachtenden den Weg, doppelte Kompetenzprofile zur Verbindung zwischen Lehre und Forschung sowie Mischprofile Lehre <-> Praxis bevorzugt zu rekrutieren. Letzteres erscheint sehr wichtig, weil die Transformation von Praxiswissen in die Lehre auch ausserhalb der Praktika gefördert werden muss. Dazu liesse sich die Lehre durch externe Praxisvertreter:innen stärken.

Die Verantwortlichen des Studiengangs (Leitung und Dozierende) versuchen, sehr vielen Ansprüchen gerecht zu werden. Für die Gutachtenden ist es schwierig einzuschätzen, ob eine Fokussierung zum jetzigen Zeitpunkt machbar ist. Eine Erhöhung des Stellenetats wäre zu prüfen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Breite des Berufsfelds dar. In der generalistischen Anlage des Studienprogramms bleibt wenig Platz für allenfalls wünschbare Vertiefungen. Eventuell könnten auch dazu externe Dozierende beigezogen werden. Vielleicht ist es möglich, im letzten Studienjahr einen Schwerpunkt zu setzen, allenfalls mit Wahlmöglichkeiten. Der Wunsch nach Vertiefung besteht jedenfalls von Seiten der Studierenden.

Die Etablierung im akademischen Umfeld wäre über die Einrichtung einer Masterstufe und die Öffnung von Wegen zur Promotion sicherzustellen. Ein MSc-Programm wird von Alumni des BSc GP gewünscht und ist in der einen oder anderen Form mittelfristig sicher auch für die Professionalisierung unabdingbar. Dabei sollte auch ein departementsübergreifender Ansatz, mit der angewandten Psychologie und/oder der sozialen Arbeit, ins Auge gefasst werden.

Allgemein könnte die Durchlässigkeit der Studienrichtungen noch verstärkt werden, bereits auf Bachelorstufe innerhalb des Departements Gesundheit, später auch auf Masterstufe.

Schliesslich bildet die grosse Heterogenität der Studierenden eine Herausforderung, insofern als sie einen hohen Anspruch an die Dozierenden stellt. Und nicht zu vergessen ist, dass der BSc GP für 66 Vollzeitstudierende konzipiert wurde und die geplanten Zahlen in den kommenden Jahren noch erreicht werden müssen.

4 Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studienprogramms

Bereich I

Im Hinblick auf die Zertifizierung bei der IUHPE empfehlen die Gutachtenden, den CompHP als Grundlage weiterhin konsequent umzusetzen.

Die Gutachtenden empfehlen, die Kooperationen mit anderen Departementen weiterzuentwickeln, zur breiteren Abstützung der Fachkompetenzen.

Die Gutachtenden empfehlen, die Entwicklung des Masterstudienganges prioritär zu behandeln, auch im Hinblick auf die Rekrutierung.

Bereich II

Die Gutachtenden empfehlen, neue Methoden des Projektmanagements exemplarisch einzuführen oder zumindest das Bewusstsein dafür zu stärken.

Die Gutachtenden empfehlen, die Berufsfelder durch die Vergabe externer Lehraufträge an verschiedene Praxisexpert:innen zu erschliessen.

Bereich III

Die Gutachtenden empfehlen, eine erneute Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Studienabgänger:innen durchzuführen, auch im Hinblick auf die geplante Masterstufe.

Die Gutachtenden empfehlen, zur weiteren Stärkung des Praxisbezugs der Lehre die Anstellung von Personen mit Mischprofil (zur Verbindung von Praxis und Lehre) sowie die Vergabe von mehr externen Lehraufträgen an Fachspezialist:innen aus der Praxis zu prüfen.

Bereich IV

Solange der Studiengang im Aufbau ist empfehlen die Gutachtenden, eine höhere Kadenz der Modulevaluation als alle vier Jahre beizubehalten.

Die Gutachtenden empfehlen, eine erneute Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Studienabgänger:innen durchzuführen, auch im Hinblick auf die geplante Masterstufe. (wiederholt aus Bereich III)

5 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe beruht auf einer Gesamtbeurteilung der Einhaltung der Qualitätsstandards.

Aufgrund des Selbstbeurteilungsberichts des BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW vom 8. Februar 2023 und der Vor-Ort-Visite von 24. bis 25. April 2023 empfiehlt die Gutachtergruppe, die Akkreditierung des BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW ohne Auflagen auszusprechen.



Teil D

Stellungnahme der ZHAW

10. Juli 2023



Stellungnahme zur Programmakkreditierung des ZHAW Bachelorstudiengangs in Gesundheitsförderung und Prävention (BSc GP)

Sehr geehrte Verantwortliche

Vorab bedanken wir uns bei der Akkreditierungsagentur aaq, namentlich Herrn Berchtold von Steiger, für die angenehme Zusammenarbeit bei der Planung und Durchführung der Programmakkreditierung des BSc GP.

Den Gutachter:innen sprechen wir unseren Dank aus für ihre sorgfältige, kritische und konstruktive Arbeit. Die Beschreibungen im Bericht finden wir adäquat, die Analysen und Empfehlungen können wir nachvollziehen. Letztere verstehen wir als Hinweise für die Weiterführung und -entwicklung des Studiengangs, die wir gerne entgegennehmen und auf die Agenda für den BSc GP und die Entwicklung eines anschlussfähigen MSc setzen.

Die Mitarbeitenden des Studiengangs BSc GP und des Departements Gesundheit, die Praxispartner:innen und die Studierenden erachten den Bericht und den Antrag als Würdigung ihrer Arbeit und als Motivation für die Weiterentwicklung des Studiengangs.

Im Folgenden nehmen wir kurz Stellung zum Antrag der AAQ sowie zu den Einschätzungen und Empfehlungen der Gutachter:innen.

Stellungnahme zu Teil B Antrag der AAQ

Die AAQ fasst die Ausgangslage und die Erwägungen knapp zusammen und kommt zum Schluss, beim Schweizerischen Akkreditierungsrat die Akkreditierung des BSc in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW ohne Auflagen zu beantragen.

Dafür bedanken wir uns; das freut uns und wir haben dazu nichts anzumerken.

Stellungnahme zu Teil C Bericht der Gutachtergruppe

Standard 1.1: Das Studienprogramm weist klare Ziele auf, die seine Besonderheiten verdeutlichen und den nationalen und internationalen Anforderungen entsprechen.

Vollständig erfüllt, eine Empfehlung

Beschreibung und Analyse der Gutachter:innen decken sich mit unseren Wahrnehmungen. Die Empfehlung, den CompHP weiterhin konsequent als Grundlage zu verwenden, werden die Verantwortlichen des BSc GP umsetzen.

Standard 1.2: Das Studienprogramm verfolgt Ausbildungsziele, die dem Auftrag und der strategischen Planung der Hochschule oder der anderen Institution des Hochschulbereichs entsprechen.

Grösstenteils erfüllt, zwei Empfehlungen

Beschreibung, Analyse und Empfehlungen können wir nachvollziehen.

Die Empfehlung, die Kooperation mit anderen Departementen weiterzuentwickeln, bestärkt uns in unseren Zielsetzungen. Insbesondere bei der Planung des Masterstudiengangs werden wir nach Kooperationspartnern innerhalb und ausserhalb der ZHAW suchen.

Die Empfehlung, die Entwicklung eines Masterstudiengangs prioritär zu behandeln, wird bereits umgesetzt: Die Departementsleitung hat dafür an ihrer Sitzung vom 18. April 2023 den Plan mit Vorgehensweise, Meilensteinen und Zeitplan genehmigt, eine Projektgruppe ist etabliert.

Standard 2.1: Der Inhalt des Studienprogramms und die verwendeten Methoden ermöglichen den Studierenden, die Lernziele zu erreichen.

vollständig erfüllt, keine Empfehlung

Mit Beschreibung und Analyse sind wir einverstanden und haben nichts anzufügen.

Standard 2.2: Der Inhalt des Studienprogramms umfasst die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die Entwicklung der Berufsfelder.

grösstenteils erfüllt, zwei Empfehlungen

Die Gutachter erwähnen die Balance zwischen generalistischer Ausbildung und Spezialisierung für bestimmte Themen wie z.B. Sucht, die der Studiengang unter einen Hut zu bringen versucht. Mit dem Start des geplanten MSc sehen wir die Möglichkeit, im Curriculum Platz zu schaffen für Spezialisierungen.

Die Empfehlung, neue Methoden des Projektmanagements stärker zu integrieren, nehmen wir gerne auf.

Die Empfehlung, externe Dozierende vermehrt einzubeziehen, werden wir mit zunehmender Anzahl von berufstätigen Absolvent:innen des BSc GP im Praxisfeld besser realisieren können. Zudem verweisen wir gerne darauf, dass mehrere Dozierende im Studiengang tätig sind, die langjährige Praxiserfahrung im Feld vorweisen und diese direkt in den Unterricht einbringen.

Standard 2.3: Die Form der Beurteilung der Leistungen der Studierenden ist an die Lernziele angepasst. Die Zulassungsbedingungen und die Bedingungen für den Erwerb von Studienabschlüssen sind reglementiert und veröffentlicht.

vollständig erfüllt, keine Empfehlung

Wir bedanken uns für die positive Rückmeldung, die wir gerne zur Kenntnis nehmen. Mit dem eingeschlagenen Weg werden wir weiterfahren; keine weiteren Anmerkungen.

Standard 3.1: Das Studienprogramm wird regelmässig durchgeführt.

vollständig erfüllt, eine Empfehlung

Die Empfehlung, eine erneute Bedarfs- und Akzeptanzanalyse der Absolvent:innen durchzuführen, nehmen wir gerne auf. Sie kann insbesondere für die Differenzierung und Schärfung der Profile von BSc GP und dem geplanten Masterstudiengang von Nutzen sein.

Standard 3.2: Die verfügbaren Ressourcen (Betreuung und materielle Ressourcen) erlauben es den Studierenden, die Lernziele zu erreichen.

vollständig erfüllt, keine Empfehlung

Wir schätzen es, dass die Gutachter:innen das hohe Engagement und den Pioniergeist der Studierenden und Dozierenden herausstreichen.

Standard 3.3: Der Lehrkörper verfügt über Kompetenzen, die den Besonderheiten des Studienprogramms und dessen Zielen entsprechen.

grösstenteils erfüllt, eine Empfehlung

Die Empfehlung, Dozierende mit Kompetenzen in Lehre und Forschung, resp. Lehre und Praxis zu fördern, entspricht den Zielsetzungen der ZHAW und des Departements. Das Departement und das Institut für Public Health arbeiten bereits an der Umsetzung und begleitenden Unterstützungsmassnahmen. Ebenso wird der Einbezug von Berufspraktiker:innen, mit der wachsenden Anzahl an Absolvent:innen im Praxisfeld (vgl. auch Standard 2.2) leichter möglich sein.

Standard 4.1: Die Steuerung des Studienprogramms berücksichtigt die Interessen der relevanten Interessengruppen, und erlaubt es, die erforderlichen Entwicklungen zu realisieren.

Vollständig erfüllt, keine Empfehlung

Die Gutachter:innen anerkennen die breit abgestützte Verankerung des Studiengangs bei den Interessenvertreter:innen. Der Hinweis, die Gründung eines Berufsverbands anzustreben, wird mit zunehmender Anzahl an Absolvent:innen wahrscheinlicher. Danke für den Hinweis auf die Möglichkeit einer Vertretung in der Fachkonferenz Gesundheit.

Standard 4.2: Das Studienprogramm wird vom Qualitätssicherungssystem der Hochschule oder der anderen Institution des Hochschulbereichs erfasst.

Der Bericht beschreibt das Qualitätssicherungssystem und dessen Umsetzung treffend.

Die Empfehlung, die höhere Kadenz der Modulevaluationen beizubehalten, setzen die Modulverantwortlichen aus eigenem Interesse um.

Die Empfehlung, eine Bedarfs- und Akzeptanzanalyse bei den Studienabgänger:innen durchzuführen, wird in die Konzipierung des geplanten Masterstudiengangs integriert (vgl. auch Standard 3.1).

aaq+

AAQ
Effingerstrasse 15
Postfach
CH-3001 Bern

www.aaq.ch

